

Saudade, ein Wort aus dem Portugiesischen, das ein Gefühl von Sehnsucht und Heimweh beschreibt. Dieses Gefühl wird wohl jeder verspüren, der eine längere Zeit in der wundervollen Hauptstadt Portugals verbringen durfte. Schon beim ersten Sonnenuntergang direkt nach meiner Ankunft am Miradouru Santa Catarina konnte ich spüren, dass ich eine unvergessliche und geniale Zeit in Lissabon haben werde. Doch beginnen wir erst einmal mit den etwas unschöneren Punkten meiner Erasmus Erfahrung. Diese gehören selbstverständlich genau so mit dazu und machen das Erlebnis komplett.

Das Bewerbungsverfahren ist kein großer Akt. Unsere Auslandskoordinatoren versuchen dir allem behilflich zu sein und beantworten dir jegliche Fragen. Doch nachdem ich die Bestätigung unserer Universität bekommen hatte, stand noch die der Universidade de Lisboa an. Diese lies länger auf sich warten als üblich. Sechs Wochen vor Semesterbeginn in Lissabon wurde ich etwas nervös und versuchte das International Office der Faculdade de Arquitectura per Mail zu kontaktieren. Nachdem auch auf die zehnte Mail keine Antwort kam, versuchte ich es telefonisch. Leider war auch das nach zahlreichen Versuchen nicht mit Erfolg gekrönt. Hatte man es nach einer Stunde in der Warteschleife endlich geschafft jemanden an den Hörer zu bekommen, konnte mir trotzdem zunächst niemand weiterhelfen und die Person die es anscheinend hätte tun können, legte einfach auf.

Kaum schaltete ich unsere Auslandskoordinatoren mit hinzu, kam prompt eine Antwort auf die Mail und somit auf die nötigen Unterlagen. Allerdings war dies drei Tage vor meinem Flug nach Lissabon und vor Semesterbeginn.

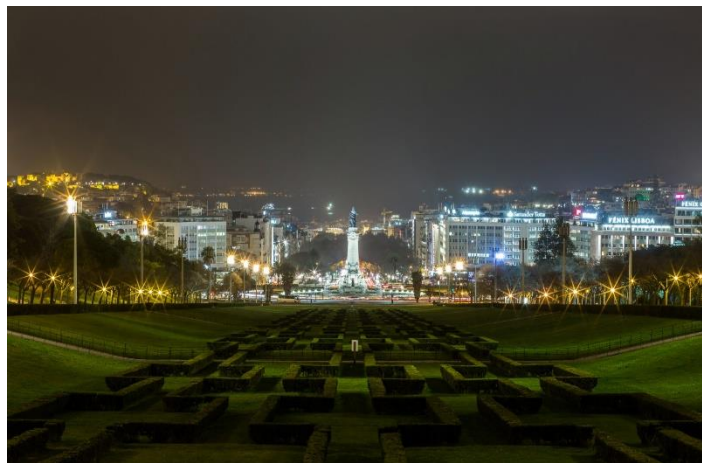
Dass es mit der Kommunikation dort Probleme gibt, ist nichts Neues. Dennoch machte es mich etwas nervös, da wir von hier auch anderes gewohnt sind. Man sollte sich aber darauf gefasst machen, dass in Portugal die Uhren etwas anders ticken als in Deutschland und sich diese Mentalität überall im Alltag widerspiegelt. Es entschleunigt einen ungemein, was meistens sehr angenehm ist, manchmal aber wirklich nervenaufreibend sein kann.

Auch ohne die feste Zusage aus Lissabon gehabt zu haben, hatte ich mir schon einen Flug gebucht. Nach einem Zimmer habe ich mich allerdings erst umgeschaut, als diese eingetroffen ist. Somit war die Auswahl sehr beschränkt. Eine Freundin, die bereits ein halbes Jahr in Lissabon studiert hatte, gab mir noch einige Tipps, was die Wohngegend anging. Dort gab es schlussendlich nur noch zwei Angebote die für mich in Frage kamen. Die Mietpreise sind im Zentrum, oder zentrumsnah, relativ teuer und kein Vergleich zu Hannover. Man muss mit mindestens 320€ rechnen, wenn man aber eine gute Wohnlage und eine etwas bessere Wohnung bevorzugt, kann ein Zimmer mit 14m<sup>2</sup> durchaus 500€ kosten.

Ich habe ein 11m<sup>2</sup> Zimmer in einer 9er-WG direkt neben der Metrostation Parque (blaue Linie), nahe Marques de Pombal (sehr zentrumsnah) für 450€ (inkl. Service Gebühren und aller Rechnungen) bekommen. Eine Zusage gabs nach wenigen Stunden (der Vermieter kommt aus Deutschland). Leider war das Zimmer erst ab dem 1. Oktober verfügbar und so musste ich die ersten drei Wochen meines Erasmus Aufenthaltes in einem Hostel im 6er-Dorm verbringen. Man kann sich mit allem arrangieren, allerdings war ich über glücklich, als ich endlich in mein Zimmer einziehen konnte. In der WG wurde ich direkt bestens mit aufgenommen. Wir waren alles internationale Studenten oder Praktikanten und haben uns sehr gut verstanden. Ich bin mir sicher, dass ich großes Glück mit der WG hatte. Bei neun Personen sind Konflikte normalerweise vorprogrammiert, jedoch war das bei uns nicht der Fall. Das liegt vermutlich daran, dass wir alle in einer besonderen Situation waren und jeder sich bei bestimmten Situation gesagt hat, ‚das ist nur für ein halbes Jahr, damit kann ich mich arrangieren‘. Man will seine Zeit lieber genießen, als mit unnötigen Diskussionen zu verschwenden.

Als Rat kann ich für die Zeit im Erasmus weitergeben, dass man sich nicht alles zu sehr zu Herzen nehmen sollte was einen stört und auch mal ein Auge zu zudrücken. Natürlich hat jeder seine eigene Persönlichkeit und geht mit gewissen Dingen anders um, aber wenn die Küche mal wie ein Schlachtfeld aussieht, sprich es kurz an, aber mach kein Drama daraus. Die Tage vergehen zu schnell, als dass man sich über solche Dinge ärgern sollte.

Ich kann die Wohngegend um Marquês de Pombal sehr weiter empfehlen (sehr schön und praktisch sind auch die Gegend um Cais do Sodré und Alfama). Die Fakultät befindet sich weit außerhalb des Zentrums in Ajuda, aber man sollte nicht den Fehler begehen und sich ein Zimmer in der Nähe dieser zu suchen, da es sonst nicht viel zu tun gibt in dieser Umgebung. Wichtig ist auf jeden Fall immer, dass du eine gute Metroanbindung hast, denn damit kommst du schnell von A nach B. Die Stadt erkundet man am besten zu Fuß, denn alles liegt sehr nahe beieinander. Die Stadt ist sehr kompakt. Dennoch ist eine gute Metroanbindung meistens von großem Vorteil und sehr angenehm



(ich hatte 50m von meiner Haustür bis zur Metrostation und das war Gold wert). In den Ersten Tage ist es, wie in jeder anderen Stadt auch, sich schwer zurecht zu finden. Das gibt sich schnell, nachdem man angefangen hat die Stadt zu erkunden. Wie bereits erwähnt, erkundet man Lissabon am Besten zu Fuß. Es gibt an jeder Ecke etwas zu entdecken und man möchte am liebsten jede kleine Gasse mindestens einmal durchquert haben, um auch ja nichts zu verpassen. Es ist kein Wunder, dass Lissabon in den letzten Jahren zu einem der beliebtesten Reiseziele in Europa geworden ist. Ich kann dir versprechen, dass du dich in die Stadt verlieben wirst und auch nachdem das Erasmus Semester vorbei ist, am liebsten noch viele Monate dort verbringen wollen würdest.



Die Portugiesen sind ein sehr hilfsbereites Volk und man wird überall willkommen geheißen. Schon nach wenigen Tagen habe ich mich nicht mehr gefühlt wie ein Fremder oder ein Tourist. Ich habe mich schnell an das Leben in Lissabon gewohnt. Einzig die Sprache ist ein kleines Problem. Ich habe mir fest vorgenommen, nach meinem Auslandsaufenthalt Portugiesisch zumindest auf einem B1 Niveau zu sprechen. Allerdings war das ein sehr hoch gestecktes Ziel. Die meiste Zeit verbringt man mit internationalen Studenten und die universelle Kommunikation findet auf Englisch statt. Die Portugiesen sprechen gutes Englisch und, was ich schade fand, sie sprechen dich meistens automatisch auf dieser Sprache an, sobald sie merken, dass du auf Portugiesisch kaum mehr Worte als Olá, Boa tarde, Como estás? und Obrigado beherrschst. Somit bist du nie gezwungen, dich auf der Landessprache zu verständigen. Das soll natürlich keine Ausrede sein. Wenn du dich wirklich bemüht, ist es auch möglich die Sprache zu lernen. Ich empfehle aber bereits vor dem Auslandsaufenthalt einen Sprachkurs zu machen, dann fällt es

einem definitiv einfacher, die halb verschluckten und gebundenen Worte der Portugiesen zu verstehen. Wie in jedem anderen Land wirst du dem Deutsch auch in Portugal nicht entkommen können. Wir sind zwar nicht das am stärksten vertretene Land unter den internationalen Studenten, aber viele sind wir dennoch.

Von der Universität aus werden Sprachkurse auf allen Niveaus, vom blutigen Anfänger bis zum weit Fortgeschrittenen angeboten. Es hat Spaß gemacht einen dieser Kurse zu belegen und somit ein großes Stück der Kultur des Gastlandes zu erlernen. Allerdings kam ich über die Basics nicht hinaus. Dazu habe ich zu wenig Zeit ins Selbststudium investiert. Wie sagt man so schön, aus Fehlern lernt man. Denn den Fehler werde ich kein zweites Mal begehen, falls sich mir nochmal die Möglichkeit eröffnen sollte.

Persönlich ist es mir wichtig in einem fremden Land die Kultur kennen zu lernen und zu achten. Zur Kultur gehört neben der Sprache selbstverständlich auch das Essen, in Portugal sogar einmal mehr als in manch anderem Land. Hauptbestandteil der täglichen Verpflegung ist Café, mit extra viel Zucker, in Lissabon sagt man dazu kurz Bica (für meinen Geschmack viel zu süß, ich trinke den Café gerne ohne Zusätze) und die zahlreichen kleinen Süßspeisen, die es an jeder Straßenecke zu kaufen gibt. Süße Stückchen über süße Stückchen, dabei ist das wohl bekannteste die Pastel de Nata (die besten gibt's in Chiado bei der Manteigaria), einfach herrlich! Die wichtigste Mahlzeit ist aber das Abendessen und wird traditionell mit der Familie zusammen gegessen. Dabei ist das Leibgericht der Portugiesen ihr heiß geliebter Fisch „Bacalhau“ in den unterschiedlichsten Variationen. Dazu gibt es einen feinen vollmundigen Rotwein aus einer der guten Anbauggebiete in Portugal, oder ganz klassisch einen Portwein.

Ich habe auch beim Essen gemerkt, dass die Uhren der Portugiesen anders ticken. Vor 20 oder 21 Uhr beginnt hier niemand mit dem Abendessen. Ist dieses voll ausgekostet, begibt man sich am Besten nach Cais do Sodré oder besser ins Bairro Alto, wo sich das Nachtleben abspielt. Vor 24 Uhr muss man es aber erst gar nicht versuchen, dann ist man alleine auf der Straße. Wir haben viele lange Nächte in den kleinen, schmalen, belebten Gassen vor den zahlreichen Bars und Clubs verbracht. Hier hat man das Gefühl die Stadt schläft nie. Ein Gewimmel und fröhliches Treiben in den Straßen bis in die frühen Morgenstunden. Hier habe ich gute Freundschaften geschlossen, interessante Menschen kennen gelernt und an manchem Miradouro die Gedanken schweifen lassen.



Man muss aufpassen, sich nicht komplett in dem Nachtleben zu verlieren. Gerade für Erasmus Studenten ist hier jede Nacht etwas geboten und oft ist es schwer zu widerstehen. Man möchte doch am Liebsten jede Minute mit seinen Freunden voll auskosten.

Selbstverständlich darf die Uni bei all dem nicht zu kurz kommen. Allerdings muss ich hier sagen, dass ich etwas enttäuscht war von dem Niveau, das an den Tag gelegt wird. Zwar hatten mir bereits Kommilitonen, die vorher in Lissabon ihr Erasmus gemacht haben, davon berichtet, doch dass man fachlich so wenig mitnehmen kann aus diesem halben Jahr, hätte ich nicht erwartet. Viele Vorlesungen sind auf Portugiesisch, was die Sache auch nicht leichter gemacht hat für mich. Zwar versuchen die meisten Professoren auf die internationalen Studenten einzugehen (wir waren 200 an der Fakultät), was aber nicht heißt, dass man auch nur ansatzweise den Inhalt aus einer Vorlesung mitnehmen kann, wie es die Portugiesen tun. Die meisten Unterrichtsmaterialien gibt es allerdings auch auf englischer Sprache und werden frei zur Verfügung gestellt. Wenn man den Arbeitsaufwand unserer Fakultät mit der in Lissabon vergleicht, hatte ich ein wirklich entspanntes Semester. Was ich allerdings sehr genossen habe, da ich die freie Zeit mit Freunden verbringen konnte.

Es gibt so viel zu erleben, da reicht auch kein halbes Jahr um alles zu sehen. Ich habe viele Tagesausflüge in die nähere Umgebung unternommen, einen kleinen Road Trip an die Algarve gemacht und zum Abschluss war ich mit sieben anderen Erasmus Studenten auf einer zweiwöchigen Tour mit einem Camper (sehr studentenfreundliche Preise!) an den Küsten entlang bis nach Gibraltar über Sevilla, Córdoba, Évora und den Karneval in Torres Vedras unterwegs. Die Azoren und Madeira sind auch sehr beliebte Reiseziele der internationalen Studenten (Flüge gibt es ab 20€).

Sehr zu empfehlen als Freizeitbeschäftigung ist auch das Surfen. Es gibt den ein oder anderen Spot nicht weit von der Stadt entfernt und wenn man keine Lust hat in die Wellen zu gehen, kann man auch einfach am Strand entspannen. Der Elektronik Brunch an den Sonntagen war immer ein geniales Event, oder man nimmt an einer der zahlreichen Veranstaltungen von ELL (Erasmus Life Lisboa) und ESN (Erasmus Student Network) teil. Diese Organisationen sind immer die erste Anlaufstelle und die besten Ansprechpartner bei Problemen, Fragen und natürlich den unvergesslichen Partys. Die Büros sind ein beliebter Meeting Point und befinden sich beide, wo sonst, im Partyviertel Bairro Alto.

Ich habe es geliebt durch die Stadt zu schlendern, von einem Miradouro zum nächsten. Immer neue Blickwinkel auf die Stadt zu erhaschen, die Gedanken schweifen zu lassen und einfach alles in sich aufzusaugen, was einem diese wundervolle Stadt bietet. Die Zeit in Lissabon war ein grandioses Erlebnis, eine Erfahrung die mich in vielem bereichert hat und von der ich noch lange zehren werde. Viele Freundschaften waren nur temporär, aber bestimmt ist auch die ein oder andere mit dabei, die noch in 20 Jahren Bestand hat. Gerne hätte ich meine Zeit in Lissabon auch um ein weiteres Semester verlängert, wenn da nur nicht die eher schlechte Qualität der Faculdade de Arquitectura wäre. Vielleicht ist es möglich eine Partnerschaft mit einer anderen Einrichtung in Lissabon anzustreben.

Mein Herz hat die Stadt wie im Flug erobert und ich wünsche allen die in Zukunft die Möglichkeit haben dieses Erlebnis erfahren zu dürfen, eine unvergessliche Zeit, wie ich sie hatte.

Adeus à meu cidade favorita!

